Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 44

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden.

einer elektrischen Glühlampe nur 3 Watt durchschnittlich pro Normal-Kerze beträgt, was nach Obigem entschieden zu wenig ist, so verbraucht die 16-kerzige Glühlampe 3,16 = 48 Volt-Ampère pro Stunde und der Preis von 7.Cts. pro 100 Volt-Ampère die Stunde zu Grunde gelegt, so kostet die 16 Kerzen-elektrische-Glühlampe $\frac{48}{100} \times 7 =$ 3,36 Cts. Auf die gleiche Lichtintensität reduziert, werden in der Auer-Lampe für 16 Normalkerzen Helligkeit 24 bis 25 Liter Gas in der Stunde konsumiert, was bei einem Gaspreis von 25 Cts. pro Kubikmeter à 1000 Liter nur $\frac{25 \times 25}{1000} = 0,625$ Cts. pro Stunde ausmacht. Gegen diesen Preis kann selbst das Petroleum, zum Preise von 20 Cts. pro Liter gerechnet, nicht aufkommen. Um eine Helligkeit von 16 Normalkerzen mit einer Petroleumlampe neuester Konstruktion zu erzeugen, müssen 62 1/3 Gramm Petroleum pro Stunde verbrannt

Der Liter Petroleum wiegt 800 Gramm und kostet 20 Cts., somit die 16 Kerzen-Flamme der Petroleumlampe $\frac{62^{1}/_{3} \times 20}{800} = 1,55$ Cts. pro Stunde,

also mehr als das Doppelte des in der Auerlampe verbrannten Gases.

Der Einführung der Auer-Lampe standen im Anfang der hohe Preis und die grosse Zerbrechkeit der Glühkörper im Wege. Die Fabrikation hat jedoch in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht und Versuche, die mit Auer-Lampen angestellt wurden, haben ergeben, dass die Glühkörper bis zu 3000 Brennstunden aushalten, was bei einer Brennzeit von Sonnenuntergang bis 10 Uhr abends 1500 Brennstunden pro Jahr, also eine Dauer des Glühkörpers von 2 Jahren ausmacht. Die meisten Glühkörper werden nun allerdings nicht so lange halten, indessen spielt gegenüber der bedeutenden Gasersparnis auch eine Erneuerung des Glühkörpers von ein- bis zweimal pro Jahr keine Rolle und so lange halten dieselben bei einigermassen sachgemässer Behandlung.

Es ist also wohl nach Obigem nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, dass die Auerlampe einen grossen Fortschritt bedeutet auf einem wichtigen Gebiete des öffentlichen und privaten Lebens, einem lange und allgemein empfundenen Bedürfnisse abhilft, dem Bedürfnis nach mehr Licht zu billigem Preise!

Neuestens haben auch die Nordostbahn in Zürich und das Bundesgericht in Lausanne das Auerlicht in allen ihren Räumlichkeiten eingeführt.

Bau-Chronik.

Gidgenössische Postgebäude. Es ist gegenwärtig Bundstoff gegen die Bundesverwaltung angehäuft mehr als gut ist, barunter nehmen die "Bundespaläste" nicht den letten Plat ein. Sin Mitarbeiter des "Jof. Tagbl." hat sich die Mühe genommen, die seit der neuen Bundesverfassung erstellten neuen Bostpaläste und die hierauf verwendeten Summen zusammenzustellen. Die Statistit ist sehr lehrreich, sie ergibt folgendes:

 (5) fur	
Winterthur " 225,000 St. Gallen " 250,000 Platantau " 796,000 (Gebäude) Luzern " 210,000 Plat) " 565,000 (Gebäude) Hat) " 65,000 (Plat) Genf " 1,500,000 Lieftal " 200,000 Sitten " 180,000 Solothurn " 17,000 Plat) Thun " 66,880 Plat) " 297,000 (Gebäude)	
St. Gallen " 250,000 (Platankan 796,000 (Gebäude) 210,000 (Platankan 565,000 (Gebäude) 565,000 (Gebäude) 565,000 (Platankan 565,800 (Platankan 565,880 (Platankan 565	
Ruzern " 796,000 (Gebäude) 210,000 (Plat) " 565,000 (Gebäude) Interlaten " 65,000 (Plat) Enf " 1,500,000 Eiftal " 200,000 Eitten " 180,000 Eolothurn " 17,000 (Plat) " 453,000 (Gebäude) Thun " 66,880 (Plat) " 297,000 (Gebäude)	f)
Buzern " 210,000 (Plat) " 565,000 (Gebäube) Interlaten " 65,000 (Plat) Genf " 1,500,000 Lieftal " 200,000 Sitten " 180,000 Solothurn " 17,000 (Plat) Thun " 66,880 (Plat) " 297,000 (Gebäube)	,
## 565,000 (Gebäube) Finterlaten ## 65,000 (Plat) Genf ## 1,500,000 Lieftal ## 200,000 Sitten ## 180,000 Solothurn ## 17,000 (Plat) ## 453,000 (Gebäube) Thun ## 66,880 (Plat) ## 297,000 (Gebäube)	
Interlaten " 65,000 (Plat) Genf " 1,500,000 Lieftal " 200,000 Sitten " 180,000 Solothurn " 17,000 (Plat) Thun " 66,880 (Plat) " 297,000 (Gebäube)	
Senf " 1,500,000 Leftal " 200,000 Sitten " 180,000 Solothurn " 17,000 (Plat) " 453,000 (Gebäube) Thun " 66,880 (Plat) " 297,000 (Gebäube)	
Lieftal " 200,000 Sitten " 180,000 Solothurn " 17,000 (Plat) " 453,000 (Gebäube) Thun " 66,880 (Plat) " 297,000 (Gebäube)	
Sitten " 180,000 Solothurn " 17,000 (Plat) " 453,000 (Gebäube) Thun " 66,880 (Plat) " 297,000 (Gebäube)	
Solothurn " 17,000 (Plat) " 453,000 (Gebäude) " 66,880 (Plat) " 297,000 (Gebäude)	
Thun 453,000 (Gebäude) Thun 466,880 (Plat) 297,000 (Gebäude)	
Thun " 66,880 (Plat) " 297,000 (Gebäube)	
" 297,000 (Gebäude)	
"	
350.000 (Diub)	
62 000 (M(at)	
1 750 000 (Behäube)	
Mayorhura 208 000	
Minterthur 254 000 (Mak)	
Total Sr 8 550 880	

Total Fr. 8,550,880 1. Nalästen stehen in meiterer

Bu biesen Palästen stehen in weiterer Aussicht solche für Schaffhausen, nach bundesrätlichem Antrag für ben Plat Fr. 200,000 und Frauenfeld mit 58,800, mit Bern und Biel im hintergrunde.

Wenn wir die noch projektierten Bauten hinzurechnen, werden wir somit auf die stattliche Summe von 10 Millionen Franken kommen. Nun sind wir durchaus nicht in der Meinung, es sollte der Bund keine Postgebäude bauen. Er kann im Gegenteil, wo er hohe Miete zahlen muß, besser wegkommen, wenn er selber baut, vorausgesetzt natürlich, daß er sich in gehörigen Schranken hält. Wir gehen weiter und sagen, der Bund soll, wo er baut, etwas rechtes bauen, das dem Lande Chre macht, er untersstützt ja damit Industrie und Gewerbe. Vorallem aber soll der Bund sein gutes Geld nicht wegwerfen an Bauplatspetulanten.

Die Bauten gur Rantonalen Gewerbe:Ausstellung Bürich 1894 werden in nächster Zeit begonnen werden, die Installation der kantonalen und drei eidgenössischen Gruppen ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß noch im Laufe dieses Monats die definitive Zuteilung des Raumes an die ein= zelnen Aussteller erfolgen fann. Neuerdings ift noch eine Anmelbung zu einer größern Unlage für eine elektrisch be= leuchtete Fontaine eingegangen, die im Freien mit Fels= gruppen umgeben gedacht ift. Für die gahlreichen in Betrieb ftebenden kleineren und größeren Maschinen, die fich über verschiedene Hallen verteilen, find nicht weniger als 135 Bferdefrafte in Dampf, Baffer, Glettrigitat 2c. notwendig. Bahlreiche feit gehn Jahren im Ranton eingebürgerte neue Industrien werden zur Darftellung fommen und zweifellos bei Konsumenten und Sändlern im In= und Auslande be= fannt werden. Leider mußte ber Blat trot ca. 12,000 Meter überbauter Fläche für die einzelnen Aussteller etwas reduziert merben.

Das schöne Plakat des Hrn. Winter, welches aus der Konkurrenz hervorgegangen ift, die von den Gewerbemuseen Zürich und Winterthur ausgeschrieben, wird sofort mit einigen kleinern Abänderungen zur Ausführung kommen. Der h. Bundesrat hat den von den Räten bewilligten Beitrag von 35,000 Fr. bereits ausdezahlt. Die Sammlung der freiwilligen Beiträge in der Stadt Zürich hat dis heute die schöne Summe von 31,000 Fr., somit die Hälfte der büdsgetierten Summe, ergeben. Dagegen stehen noch viele Sammelslisten aus, die dis zum 15. Februar abgeschlossen werden. Leiber ist die jezige Zeit derartigen Sammlungen nicht günstig, da Steuern aller Art und anderes mehr vielerlei Ausgaben verursachen. Leiber hat sich auch bei einigen Leuten die Meinung gebilbet, als ob die Ausstellung erst in

biesem Jahre burch einige Herren insceniert sei, ohne daß hiezu ein Bedürfnis größerer gewerblicher Kreise vorhanden gewesen sei. Hiebei wird übersehen, daß der Kantonale Gewerbeverein 1890 die Abhaltung der Ausstellung beraten und 1891 beschlossen hat. Die Verschiedung auf 1894 wurde nur mit Rücksicht auf die Stadtvereinigung veranlaßt.

Baumefen in Burid. Beranlagt burch bie in biefem Winter fehr häufig vorgetommenen Ungludsfälle bei Bauten infolge mangelhafter Ronftruttion von Gerüften, haben die vereinigten Bauhandwerker Zürichs folgende Gingabe an ben Großen Stadtrat abgeschidt: "Die vereinigten Baus hand werker ber Stadt Zürich verlangen, daß jur lebermachung des Geruft- und Robbaumefens ein beruflicher, von den Arbeitern zu mahlender Inspettor ein= zuseten sei, beffen Aufgabe es ift, die Gerufte gum Schute bes Lebens ber auf benfelben beschäftigten Arbeiter gu unterfuchen, bevor fie bem Gebrauche übergeben merben. Wir verlangen, daß diefer Forberung in furgefter Frift nachge= fommen merbe, um baburch noch weitere Ungludefalle gu verhüten. Zu dem hiezu auszuarbeitenden Regulativ verlangen wir, bag Bertreter aus ber Arbeiterichaft zugezogen werden, damit dasselbe den Interessen und dem Schute der Ar-beiterschaft entspreche." Diese Betition ist von zehn Bereinen unterzeichnet an ben Stadtrat abgefandt worden.

In der Rahe des Stadttheaters in Zürich wird gegens wärtig das Gebaude für das Panorama der Schlacht von Murten erstellt, welch letzteres von dem bekannten Schlachtensmaler Prof. Louis von Braun in München gemalt wird.

Bauwesen in Genf. Die Stadt Genf baut die riesigen Wasserwerke in der Rhone bei Chèvres, welche in zwei Jahren fertig sein müssen. Sie kosten 8 Millionen Franken und sollen besonders zur elektrischen Beleuchtung dienen. Sie läßt gegenwärtig Gassen durchbrechen und nächstens das Häuserviertel auf der Insel niederreißen. Der Staat wird unter anderm eine Straße vom englischen Garten durch die Borsstadt Gavr Vives anlegen, Häuserreihen abbrechen oder gerades legen — 1,000,000 Fr., ferner die Bahnlinie von Cornavin — meistens unterirdisch — nach der Plaine, wohin der Hauptbahnhof später verlegt werden soll, verlängern, 2,700,000 Fr.

Die Tramwaygesellschaft baut eine neue elektrische Linie von Petit: Saconnez durch die Stadt, Plainpalais und Champel, und wird bis 1895 überhaupt Pferde und Dampf durch Elektrizität ersetzen.

Von Privaten wurde im Jahre 1893 außerordentlich viel gebaut: mährend ber Jahre 1880 bis 1888 entstanden 273 Wohnhäuser; die Haushaltungen nahmen um 2623 zu. Im letten Jahre wurden nun 127 neue Wohnhäuser er= richtet, meiftens jum Bermieten. Die große Mehrzahl verteilt fich auf die Borftabte Caur-Bives, Plainpalais, Tranchées, Terrassière, namentlich aber auf die Seite von Servette gegen Betit-Saconnez, wo ein ganges Stadtviertel im Bau begriffen ift, leiber ohne einheitlichen Plan. In nächfter Beit beginnt auch ber Bau von Arbeiterwohnungen außerhalb bes Bahnhofes Cornavin, nicht weit von der Landstraße nach Laufanne, wo neulich eine Werkstätte für elettrische Induftrie erftellt murde, in ber 300 Arbeiter beschäftigt find. Gine Baugesellichaft hat bort bereits 8 Bektaren Land um billigen Preis angekauft. Jedes Saus mit Barten wird an Urheiter ju gunftigen Bedingungen verfauft ober ju niedriger Miete geliehen. In ber Umgebung der Stadt und am Sees ufer tauchten ebenfalls gahlreiche Billen und Sommerfige auf, so an der Straße nach Bellevue, Prégny, Chone u. f. w.

Bauwefen in Bern. Die Schweizer Rentenanstalt in Zürich baut in ber Länggasse zu Bern sechs aneinander gereihte Wohnhäuser, die fie behufs Kapitalanlage errichtet.

Gewerbehalle Ginfiedeln. Der handwerker- und Ges Gewerbeberein Ginfiedeln beabsichtigt eine Gewerbehalle zu errichten.

Berichiedenes.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Bern tagte ben 18. Januar, abends, im Restaurant Manz zur ordemlichen Jahresversammlung. Die von Herrn Kasser Stauffer abzgelegten Bereinsrechnungen wurden genehmigt. Der Borsstand wurde pro 1894 wie folgt gewählt: Präsident: Herr Stadtrat Kisling, Schlosserweister; Bizepräsident: Herr Geggimann; Kasser: Herr Hull. Stauffer; Beisitzer: Herren Bommeli, Lehrer der Lehrwerkstätten, und Leuch, Schreinersmeister.

Zum Professor für Maschinenzeichnen, Maschinenban und Maschinenfonstruktion am eidgenössischen Bolytechnikum murbe Professor Gugen Meher von Herisau, zur Zeit Professor an der Baugewerbeschule in Stuttgart, gewählt.

Der Dynamofabrif Brown, Boveri n. Cie. ift bie Erstellung ber Centrale bes städtischen Gleftrigitätswerkes Marau übertragen worden.

Lehrlingsheim "Luifenstift" in Renmunster-Burich. berr Kantonerat Baur hat der Gemeinnütigen Gefellichaft Neumunfter gum Undenten an feine fürglich verftorbene Tochter Frau Nabholz ein an der Bergliftraße im Rreise V gelegenes Wohnhaus (2 Sale und 14 Zimmer) nebst 4159 Quadratfuß Garten und hofraum zu einem Lehrlingsheim geschenkt, bas unter bem Ramen "Luifenftift" gu betreiben ift. Ueberdies hat er für die notwendigen Umanberungen 5000 Fr. zur Verfügung gestellt und die Rangleikosten übernommen. Die Befellschaft hat in ihrer letten Bersammlung bas hochherzige Beschent angenommen und ihren Dant burch Atklamation bezeugt. Für die Borberatung der Frage, wie bas Lehrlingeheim betrieben werben folle, murbe eine Rom= miffton gewählt, ber bie So. Direftor Saffter, Urchiteft 5. Baur (Sohn bes Gebere), Major Schultheß, Stadtrat Schneiber, Blafibent Gattifer, Major Rageli und Lehrer Baur (Bruder des Gebers) angehören.

Die Dampfjäge Safenwyl sucht in ben Zeitungen beshufs Wiederaufbau ihres abgebrannten Stabliffements einen aktiven, kommerziell gebildeten Gesellschafter mit einer Ginslage von ca. 50,000 Fr.

Die Maler- und Sypfergehülfen der Stadt Bern ftellen einen Streif in Aussicht, um die Abschaffung der Affordarbeit zu erwirken. Gine Kommission, die mit der schweizerischen Unterstützungskasse in Unterhandlung steht, ist mit der Prüfung der Angelegenheit und der Einberufung einer allgemeinen Bersammlung beauftragt.

Einfache Ermittlung von Bafferfraften. Da bie Wafferstände in Fluffen und Bachen im Laufe des Jahres ungemein variieren, fo fann nur eine wiederholte Ermittelung einen einigermaßen genauen Unhalt gut Beftimmung von Bafferfraften 2c. geben. Um diefe Ermittelung möglichft einfach auszuführen, wird im Burttembergischen Gemerbeblatte folgende Methode vorgeschlagen: Man bedient sich eines Stüdchens Holz als Schwimmer, welches mit Gifen beichwert fein fann, um etwas unter ber Oberfläche gu bleiben, gählt die Schläge in Ermangelung einer Sekundenuhr mit einer gewöhnlichen Taschenuhr, die meiftens Biertelsekunden angeben. Wir wollen annehmen, es feien 20 Sefunden berfloffen, bis ber Schwimmer am Ende bes Ranals, beffen Länge gleich 30 m fei, angefommen, fo ift bie Beschwindig= feit in der Mitte des Waffers 1,5 m und die burchschnittliche 4/5 oder 0,8 davon, nämlich 1,2 m, da sich das Wasser an den Seiten bes Ranals langfamer bewegt als in ber Mitte. Wenn nun beim Ausfluß die Ranalbreite 2 m und bie Baffertiefe 0,5 m beträgt, fo ergießt ber Ranal pro Sekunde 1,2 cbm Waffer à 1000 kg, macht 1200 kg. Diese mit der Tiefe des Falles gleich 1,75 m multipliziert geben 2100 Meterfilogramm, und wenn die Bferbeftarte gu 75 Meterkilogramm gerechnet wird, 28 Pferbestärken.